

Lärmschutz bringt Waller in Wallung

Hitzige Diskussion bei Bürgerversammlung zum Thema Lärm an Schienenstrecken

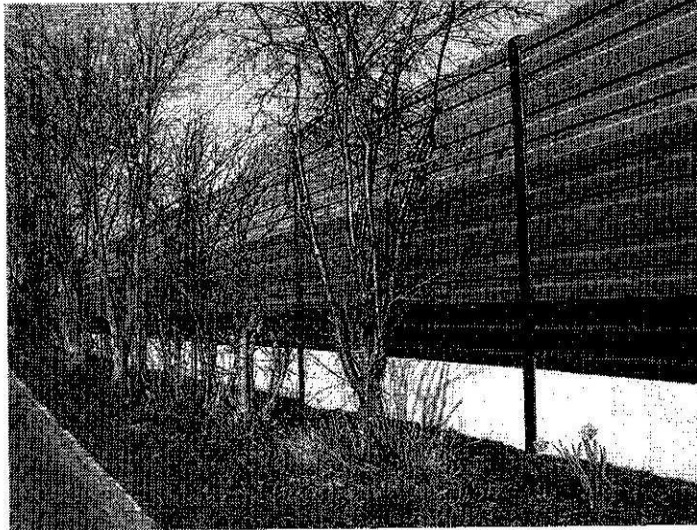
Von Christina Dieckhoff

WEST/NORD. Viele Interessierte und Betroffene hatten sich diese Woche auf den Weg ins Nachbarschaftshaus Helene Kaisen gemacht, um mit Uwe Beckmeyer, verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, und drei Vertretern der Deutschen Bahn AG (DB) über Lärmschutz im Bremer Westen und Norden zu sprechen. Während es für einige halbwegs erfreuliche Neuigkeiten gab, wurden die Waller Bewohner bitter enttäuscht.

„Wir wollen den Verkehr von den Straßen auf die Schienen bringen, um die Umwelt zu schonen. Dafür müssen wir aber auch eine Akzeptanz von Verkehr selbst schaffen“, leitete Beckmeyer den Abend im voll besetzten Saal des na' ein.

Finanzierungsprobleme

100 Millionen Euro stünden der Bundesrepublik für Lärmschutz zur Verfügung. Dies sei angesichts des großen Bedarfs von über 2500 Kilometern an sanierungsbedürftigen Strecken jedoch nicht ausreichend, erklärte daraufhin der Konzernbevollmächtigte der DB für Bremen und Niedersachsen, Ulrich Bischooping. Denn jeder Kilometer, der mit Lärmschutz versehen werden soll, schlage mit 700 000 Euro zu Buche. „Bei gleichblei-



Lärmschutzwände sollen den Krach einschirmen – und nicht den Schall zurückwerfen, wie Waller Bewohner bemängeln. Foto: FR

bender finanzieller Ausstattung wird die Sanierung noch 20 bis 25 Jahre dauern“, stellte Bischooping in Aussicht.

Lärmschutz „denkbar“

So lange müssten Betroffene in Gröpelingen, Oslebshausen, Burg, Burgdamm und Marßel allerdings nicht warten, wie Ralf Beckmann von der DB Projektbau GmbH bekannt gab. Ab 2014 sei an der Bahnstrecke in bestimmten Gebieten die Errichtung von Lärmschutzwänden denkbar – fest stünde dies jedoch noch nicht, sondern sei eine persönliche Ein-

schätzung von den anwesenden Bahnvertretern. Außerdem müssten gewisse Voraussetzungen geprüft werden, etwa eine zusammenhängende Wohnbebauung in dichter Randlage zur Bahn sowie die Errichtung des Gebäudes vor dem 1. April 1974. „Andernfalls ist davon auszugehen, dass kein Lärmschutz erfolgt“, sagte Beckmann.

Mehr Lärm als zuvor

Kaum hatte der Projektbau-Mitarbeiter seinen Vortrag beendet, hagelte es zahlreiche Wortmeldungen zumeist von aufgebracht Waller Bewoh-

nern. Dort hatte die DB bereits in den vergangenen Jahren für Lärmschutz gesorgt. Nun beklagten sich die Anwesenden über einseitig errichtete Lärmschutzwände, die den Schall zurückwerfen würden statt ihn einzudämmen, Risse im Haus durch Erschütterungen und über damals angekündigte Maßnahmen, die nie stattgefunden hätten. Auch Ortsamtsleiter Hans-Peter Mester, der sein Büro ebenfalls in der Nähe der Gleise hat, meldete sich zu Wort: „Wir haben in Walle alle für Lärmschutz gekämpft und die meisten Arbeiten begrüßt. Doch so, wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben. Wenn ich telefoniere und ein Zug vorbeifährt, kann ich das Gespräch beenden.“

Gerhard Warnke, Projektteamleiter der DB für Lärmsanierung in Niedersachsen und Bremen, wiegelte jedoch gleich ab: „Die Maßnahmen sind abgeschlossen. Sie haben nur noch über das Bundesverkehrsministerium eine Möglichkeit, für nachträglichen Lärmschutz zu sorgen. Das ist bisher allerdings noch nicht vorgekommen.“

Davon wollen sich die Waller nicht abschrecken lassen, wie Mester verdeutlicht: „Wir hoffen, dass wir in dieser Sache irgendwie noch einen Fuß in die Tür bekommen, auch wenn der Weg über die Politik geht. Wir werden auf keinen Fall locker lassen.“